

Auszug aus dem substanziellen Protokoll 104. Ratssitzung vom 19. August 2020

2769. 2019/98

**Interpellation von Markus Merki (GLP) und Stefan Urech (SVP) vom 13.03.2019:
Studie zum Projekt Tanz- & Theaterlandschaft Zürich, Interpretation der im
Studienauftrag definierten Lücken und den erzielten Studienresultaten sowie der
definierten Budgetneutralität und der Erhöhung des Budgets, Hintergründe zum
Entzug der Kompetenz des Gemeinderats betreffend Beschlussfassung über die
Unterstützung der Institutionen**

Der Stadtrat beantwortet die Interpellation (STRB 577 vom 3. Juli 2019).

***Markus Merki (GLP) nimmt Stellung:** In den ausführlichen Interpellationsantworten erfahren wir vieles; insbesondere über das Tanz- und Theaterhaus für Kinder und Jugendliche (KJTT-Haus). Gleichzeitig sind sie entlarvend. Das Grundunwohlsein, dass die Interpellation auslöste, betrifft insbesondere das KJTT-Haus. Wir warfen die Frage auf, ob es sich nicht um einen konstruierten Auftrag handelt, respektive ob die Resultate der Studie nicht konstruiert waren und im Vorhinein definiert wurden. Vom Stadtrat wird versucht, das zu entkräften, was nicht vollständig gelingt. Er hält fest, dass bereits im Jahr 2003 als Lücke erkannt wurde, dass Zürich unbedingt ein Kinder- und Jugendtanzhaus braucht. Das wurde auch im Kulturleitbild von 2003 bis 2007 festgehalten. So ist es naheliegend, dass das bei der Evaluation miteinbezogen wird. Bereits interne Arbeitspapiere legten ausdrücklich dar, dass ein grosser Mangel an Kinder- und Jugendtanztheater besteht. In der Frage 2 werden die Folien 51 bis 53 aus der Erarbeitung zitiert. Was in der Antwort festgehalten wird, ist durchaus korrekt. Nur wird nicht alles festgehalten. Auf den Folien 51 bis 53 wird erwähnt, dass in den letzten Jahren das Angebot für Jugend- und Kindertheater stark anstieg. Auch die Nachfrage stieg entsprechend. Begründet wird, dass Zürich im europäischen Vergleich über eine geringere Infrastruktur verfügt. Muss denn Zürich überall europäische Spitzenleistungen erbringen? Auch nicht in den Antworten aufgeführt wurde, dass bei in der Kategorie Kinder- und Jugendtheater das Angebot als «ausreichend» eingeschätzt wird. Bei kleinen und mittleren Theatern wird das Angebot hingegen als «gering» betitelt. Man wird den Verdacht nicht los, dass das KJTT-Haus nicht für die Jugendlichen sein wird, sondern mehr als Beschäftigungsprogramm für erwachsene Theaterschaffende dienen soll. Trotz den sieben Seiten ist die Interpellationsantwort unbefriedigend. Die Budgetneutralität wurde prominent dreissig Mal im Bericht platziert. In der Antwort wird jedoch argumentiert, dass die Budgetneutralität nur ein Argument war, um die Kulturschaffenden miteinbeziehen zu können. Ohne sie wäre von Anfang an der Eindruck entstanden, dass es sich um eine Sparübung handle. Bei der gemeinsamen Entwicklung des KJTT-Hauses wurde festgestellt, dass das Budget nicht ausreicht. Diese Entwicklung ist nicht weltfremd: Wenn mit den Protagonisten, die später Geld beziehen werden, etwas entwickelt wird, ist klar, dass sie nicht weniger Geld, sondern mehr fordern. Die postulierte Budgetneutralität sollte eingehalten*



2 / 2

werden; jetzt werden jedoch über 3 Millionen Franken zusätzlich ausgegeben. Das erinnert mich an ein Zitat von Groucho Marx: «Ich habe eiserne Prinzipien. Wenn sie Ihnen nicht gefallen, habe ich auch noch andere.»

Das Geschäft ist erledigt.

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat